

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 52

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

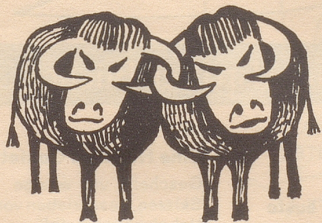
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wirkt supermännlich am Strand. Für elegante Männer schöne Toupets, auswechselbar nach Stimmung und Tageszeit. Da ist auch die schwedische Yoga-Maschine, die den Besitzer nach Knopfdruck zu Meditationsübungen automatisch auf den Kopf stellt. Da ist der Londoner Bürolist, der innert mehreren Jahren alle Werke von Shakespeare und die ganze Bibel abgeschrieben hat. Grund? «Ich schreibe wahnsinnig gern, bin allerdings nicht sehr talentiert!» Da ist die New Yorker Baseball-Tribüne, wo man, wenn das Spiel langweilig ist, Telewischenprogramme verfolgen kann.

Die Kunst überschlägt sich. Movieage heißt die neue Welle: eine Person wird pickfein hergerichtet und in einem Rahmen lebendig ausgestellt: Weg mit den Pinseln und Sorgen! Dichter Kirkwood organisiert einen Vorlesedienst und vermittelt Leute, die gegen zwölf Dollar je Stunde ins Haus kommen und ein lyrisches Wunschprogramm vortragen. Der König von Saudiarabien läßt von der Malerin Vivi unter anderem vierzig Gattinnen und Haremsdamen porträtieren, dieweil sein Sohn Ibn auf einer Vortragsreise durch Frankreich über das Thema spricht: «Die Existenzberechtigung des Harems in der heutigen Zeit.» Hierzu erfährt man aus Dalat, Südvietnam, daß infolge des zunehmenden Frauenüberschusses der Preis für einen Ehemann sich von einem auf zwei Wasser-



büffel erhöht hat. Zur gleichen Zeit experimentiert Hamburg mit männlichen Kindergärtnern: es gibt zu wenig Kindergärtnerinnen, und das väterliche Element im Kindergarten ist schon deshalb nicht ohne, weil viele Kinder ihren Vater nur selten sehen: Papi hat ja so viel zu

MAL EX

TABLETTEN

bestbewährt bei Kopfweh, Zahnweh, Rheuma-, Gliederschmerzen, Fieber

tun, wenn er auch seinen Lebensunterhalt nicht grad so verdient wie Student Kaschweski in Bonn, der an Kreuzungen einbiegenden Autos bei Grün in den Weg läuft, einen Unfall vortäuscht, Anzeige erstattet und in rauen Mengen Schmerzensgelder kassiert, bis ihm das Handwerk gelegt wird. Nicht unterschlagen sei aus einer Geburtsanzeige: «Ilona, 11. 4. 1963: Unsere Steuerermäßigung ist da. Darüber freuen sich ...»

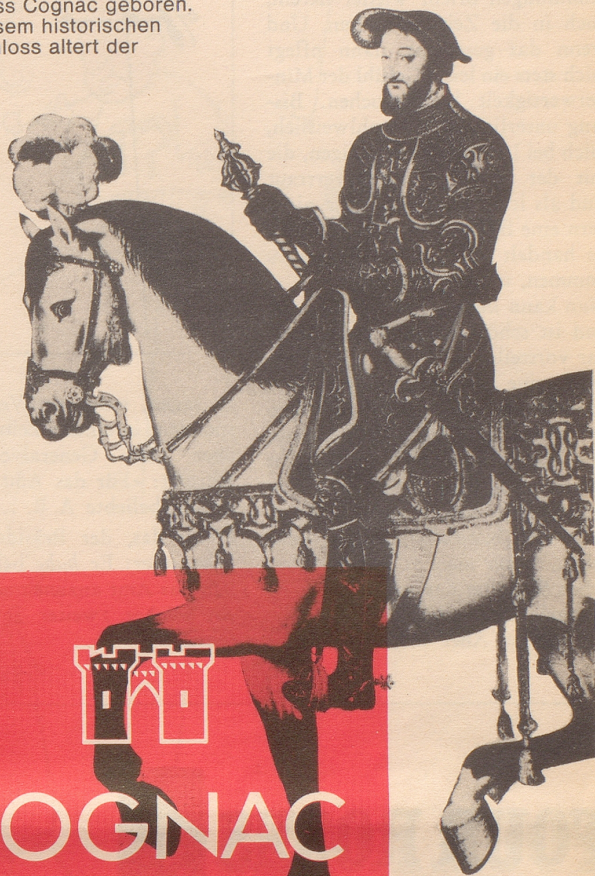
Gute NACHT!

Wenn alle Vergnügungsmöglichkeiten versagen, bleibt allenfalls noch der Snob-o-mat, ein Metallkasten für 25 Dollar mit acht ein Jahr lang in unregelmäßiger Reihenfolge pausenlos blinkenden Lichtern. Zweck: keiner. Daher sein Name. Und schließlich gibt's noch eines: Marsch ins Bett! vielleicht ins Sleep Center: Teilt der Gatte im Traum Schläge und Fußtritte aus, so kann die Gattin auf einen Knopf drücken, und husch, teilt sich die Bettstatt. Das Schnarchen löst ein Spieldosensummen aus, dem «peinigenen Schwirren einer Mücke» gleich, und weckt den Schnarcher. Wer aus dem Bett muß, findet sofort seine Pantoffeln mit leuchtender Innensohle. So raffinierte Nächte haben wir 1963, und Fiona, Baron Thyssens dritte Frau, plaudert gar im Fernsehen, zu Beginn der Ehe habe der Telex im Schlafzimmer gestanden und nach Mitternacht die Börsenkurse ausgespuckt, worauf der Baron aus der Klappe gerannt sei. Das habe sie ihm dann aber abgewöhnt.

1963, ein – wir sagten es schon – gesegnetes Jahr, ein Jahr, in welchem man unterm Motto «Look back in delight» auch sparen kann für Reisen in die Vergangenheit, für ein organisiertes Wiedersehen in späteren Jahren mit den Stätten, wo man die Kindheit verbrachte, mit dem Schulschatz bummelte, Poli und Räuber spielte. Aber vielleicht geht's dort auch schon so fortschrittlich her und zu, und ich habe deshalb für den Fall, daß ich die Sache hienieden satt kriege, Wernher von Braun angezapft. Also: Erdumkreisungen werden einmal 5000 Dollar kosten, Reisen zum Mond anfänglich 600 000 Dollar. Retour natürlich, sagt Braun. Mit Verlaub, Herr von Braun: wieviel kostet «Mond einfach» für eine Person?

König François I^{er}

wurde anno 1494
im Schloss Cognac geboren.
In diesem historischen
Schloss altert der



COGNAC OTARD

einer der
blendenden Namen
unter den grossen
Cognac-Marken.
Seit 1795 hat Otard
massgebend
mitgewirkt, dem Cognac
weltweiten Ruf
zu schaffen.
Wenn Ihre Reiseroute
einmal Cognac berührt,
verfehlen Sie nicht,
das Schloss Cognac
zu besuchen.
Es ist Besitztum
des Hauses Otard,
das Ihnen jederzeit
einen herzlichen
Empfang bereitet.



Generalvertreter:
Paulin Pouillot S.A. Lausanne